

# Eine Tafel mit römischen Beinartefakten aus Trier im Stadtmuseum Düsseldorf

Patrick Jung

---

Bei der Durchsicht der archäologischen Bestände im Depot des Stadtmuseums Düsseldorf durch Klaus Frank fiel das Augenmerk auf ein Ensemble aus römischen Beinnadeln, -geräten und -werkstücken, das bis dahin über eine lange Zeit nicht beachtet worden war [Abb. 1]. Da die Objekte und ihre Anordnung zum Zwecke der Präsentation eine Reihe von Informationen sowohl über ihre Herstellung als auch insbesondere über den Umgang mit ihnen zur Zeit ihrer Montage verraten, scheint eine kurze Vorstellung gerechtfertigt.

## Beschreibung des Ensembles

Als Träger dient eine dünne, dunkelbraun gestrichene, hölzerne Platte (Br. 34,1 cm, H. 51,7 cm). Darauf genagelt ist ein ebenfalls dunkelbraun gestrichener Holzrahmen mit einer schützenden Glasscheibe (Br. 36,0 cm, H. 53,6 cm). Auf die Holzunterlage geklebt sind zwei weitere Trägerplatten aus hellgraubrauner Pappe. Die obere der beiden ist größer als die untere; beide stoßen waagrecht anpassend etwas unterhalb der Tafelmitte aneinander. Ihre Verklebung hat sich teilweise gelöst; die Platten wölben sich vom Untergrund stellenweise, besonders zur Mitte hin, nach oben.

Die obere Platte ist mit schwarzer Farbe in Schreiftschrift mit der Überschrift „Römische Beinnadeln“ bezeichnet; die zwei Wörter sind in der linken und rechten oberen Ecke platziert. In diesen beiden Ecken ist oberhalb der Beschriftung jeweils eine durchlochte Beinscheibe angebracht. Die übrigen, schaffelförmigen Beinobjekte sind die gesamte Trägerplatte füllend in zwei Fächern um eine dritte durchlochte Scheibe herum angeordnet. Befestigt sind die länglichen Stücke jeweils mit zwei Bindfäden unterhalb des Kopfes und in der Nähe ihrer Spitze, die drei durchlochten Beinscheiben mit jeweils drei Bindfäden. Unterhalb der langschmalen Stücke und zentral innerhalb der Durchlochung der Scheiben befinden sich in schwarzer Farbe auf die Pappe aufgetragene Nummern von 1 bis 89. Die Nummer 16 wurde zweimal vergeben, die Nummer 78 hingegen fehlt. Die drei durchlochten Scheiben tragen zusätzlich die ebenfalls in schwarzer Farbe aufgetragenen Nummern 150, 151 und 152, jeweils mit dem vorangestellten Buchstaben „B“.

Die untere Trägerplatte ist oben mittig mit der unterstrichenen Überschrift „Aus einer römischen Nadelwerkstatt“ in schwarzer Farbe versehen. In einer zweiten Zeile folgt in kleinerer Schrift und zentriert die Ergänzung „(Trier)“. Die Schrift entspricht derjenigen auf der oberen Platte. Unter der Überschrift sind in zwei Reihen Werkstücke und schaftförmige Objekte auf die gleiche Weise wie auf der oberen Trägerplatte befestigt. Die Stücke sind durchnummeriert von 1 bis 16 (obere Reihe) und 17 bis 30 (untere Reihe) [Abb. 2]. Anders als die schaftförmigen Objekte auf der oberen Trägerplatte zeigen die meisten der Stücke hier in Schwarz aufgeschriebene Inventarnummern. Vorangestellt ist das Kürzel „Be.“, gefolgt von den Nummern 35 bis 63.

Vor der Anbringung der Exponate markierte man die zu füllenden Flächen der beiden Trägerplatten mit einfachen Bleistiftvorzeichnungen. Auf der oberen erfolgte dies in Form kurzer, die anzubringenden Stücke rahmender Striche. Auf der unteren brachte man zwei waagrechte Grundlinien für die beiden Objektreihen an, daneben wurden durch sparsame gezogene Linien die Umrisse der Objekte angedeutet.

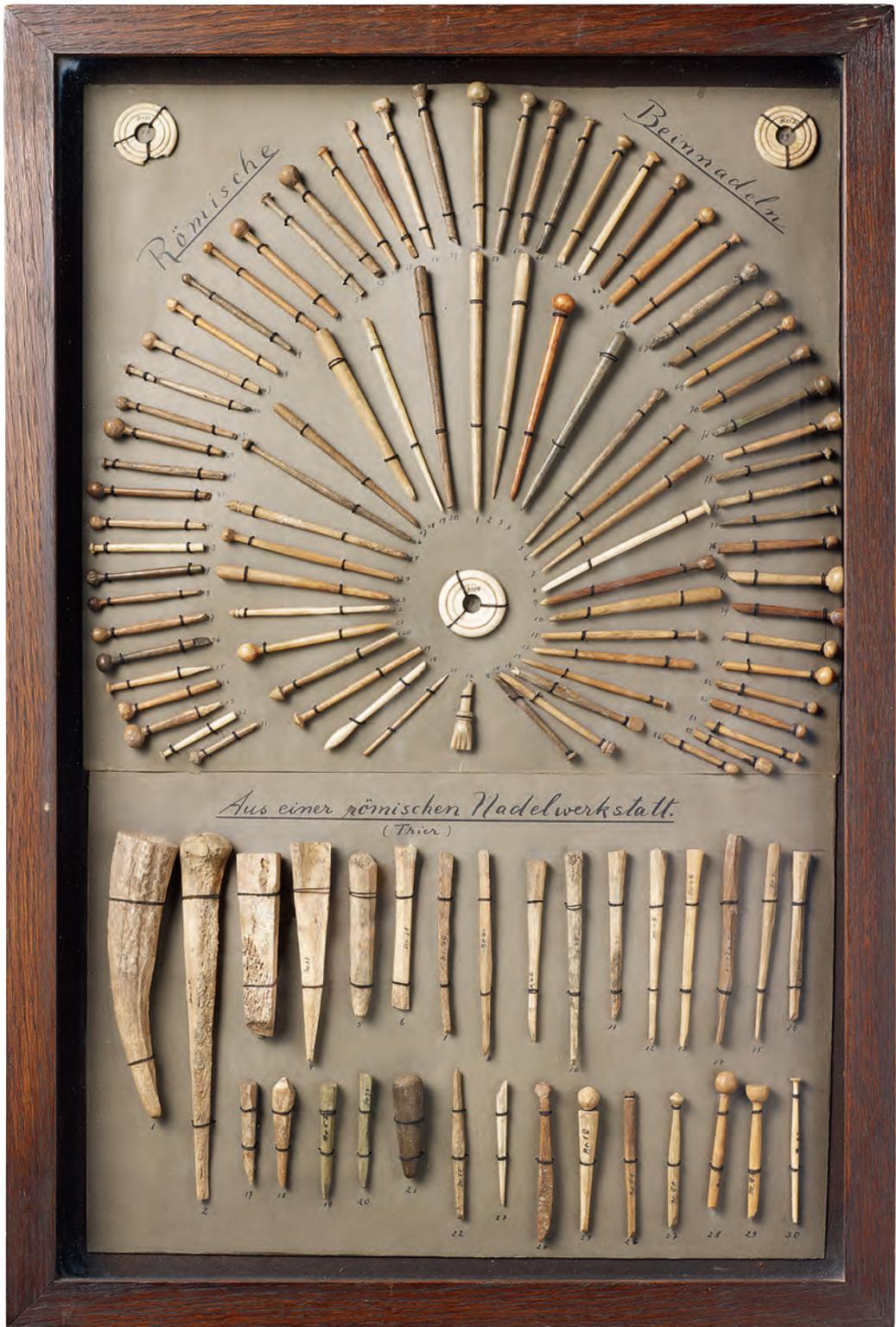
Vor der Anbringung auf die Platte reinigte man die Stücke sorgfältig. Lediglich in manchen Vertiefungen befinden sich noch geringe Reste von Erde, die den Charakter der Artefakte als Bodenfunde dokumentieren.

Bei der Inaugenscheinnahme im November 2013 wurden die Objekte nach dem vorübergehenden Entfernen der Glasscheibe nicht aus den größtenteils noch intakten Halterungen herausgenommen, da der Originalzustand nicht mehr herzustellen gewesen wäre und der dabei entstehende Schaden in keinem Verhältnis zum Erkenntnisgewinn gestanden hätte. Die Stücke konnten jedoch teilweise gedreht und dadurch vollständig untersucht werden. Bei denjenigen Objekten, die zu stark in den Halterungen fixiert waren, ist es nicht ausgeschlossen, dass auf der Unterseite Merkmale oder Beschriftungen nicht erkannt wurden.

### **Die Objekte auf der oberen Platte [A1-89]**

Bei 84 der 89 Stücke handelt es sich um Nadeln, bei zweien um Löffelchen und bei dreien um durchlochte Scheiben [Tab. 1].

Die meisten der auf der Platte montierten Nadeln gehören zu Typen, die vom 1. bis 4. Jahrhundert n. Chr. im Nordwesten des Römischen Reiches häufig bis sehr häufig vorkommen. Man verwendete sie als Haarnadeln, zum Befestigen von Schleiern, als Gewandnadeln oder als einfache Werkzeuge, etwa Schreibgriffel. Eine Variante der typischen Nadeln mit einfachem Stempelkopf ist **A15**, deren Kopf mittig gerillt und darüber achtfach gekerbt ist. Bei der Nadel **A16b** könnte es sich um eine der weniger häufigen Nadeln mit stark abstrahiertem, anthropomorphem Kopf handeln. Die Spitzen der Nadeln sind zum überwiegenden Teil antik abgebrochen. Dies verwundert nicht, da das zugespitzte Ende meist den fragilsten Teil der Stücke darstellte und gerade das Abbrechen ein Grund war, eine Nadel wegzuerwerfen.



1 Tafel mit römischen Beinartefakten aus Trier. Düsseldorf, Stadtmuseum, Inv. A 6014.

**Tab. 1** Die Beinarbeiten der oberen Platte.

Objekt	Anzahl	Kat.-Nr.
Einfache Nadeln	11	A1-2, 4, 7, 10, 12, 17, 23, 27-28, 30
Nadel mit Rillenzier	1	A29
Nadeln mit einfachem kugeligem Kopf	18	A33, 36, 38-39, 41, 44, 47, 51, 53, 58-60, 65, 67, 69, 80, 82-83
Nadeln mit spitzkugeligem Kopf	9	A3, 21, 24, 31, 42, 50, 62, 68, 81
Nadeln mit eiförmigem Kopf	5	A5, 64, 74, 85-86
Nadeln mit zugespitzt eiförmigem Kopf	4	A37, 48-49, 76
Nadel mit länglichem, spitzovalem Kopf	1	A18
Nadeln mit Stempelkopf	11	A9, 15 (Var.), 34, 45, 56, 57, 70-72, 77, 79
Nadeln mit kegelförmigem Kopf	13	A11, 13, 16a, 20, 26, 40, 46, 52, 54, 63, 73, 75, 84
Nadel mit doppelkonischem Kopf	1	A19
Nadeln mit scheibenförmigem Kopf	7	A6, 8, 32, 35, 43, 61, 66
Nadel mit quer profiliertem Kopf	1	A22
Nadel mit anthropomorphem(?) Kopf	1	A16b
Nadel mit verschieden gerilltem Kopf	1	A25
Löffelchen	2	A14, 55
Durchlochte Scheiben	3	A87, 88, 89
<i>Gesamt</i>	89	

In den Fällen, in denen die Nadeln vollständig erhalten sind, kommen sowohl ausgeprägte [A2-3, 6-7, 9, 12-13, 17, 29, 35, 75] als auch durch die Benutzung leicht gerundete Spitzen [A1, 4-5, 20, 27] vor.

Die Löffelchen, sogenannte Ohrlöffelchen, sind in römischen Zusammenhängen ebenfalls weit verbreitet. Sie dienten vornehmlich zum Anreiben und Auftragen von Salben und Pasten, zum Beispiel von Schminke.

Weder die Nadeln noch die Löffelchen wurden nach Typen gruppiert, sondern in erster Linie der Größe nach passend auf der Platte angeordnet. Dies bedeutet, dass die längsten und eher vollständig erhaltenen Stücke im inneren Fächer oben positioniert wurden, die kürzeren, meist abgebrochenen Nadeln im äußeren Fächer, zu den Seiten hin in abnehmender Länge.

Die ursprüngliche Funktion der durchlochten Scheiben lässt sich nicht mehr bestimmen. Sie können etwa als Teil eines zusammengesetzten Gerätes, zum Beispiel eines mehrteiligen Spinnrockens, als Scharnierabschluss oder als Möbelbeschlag gedient haben. Nicht ausgeschlossen ist auch eine Verwendung als Deckel eines kleinen Döschens. In diesem Fall wären Griffknöpfe als Handhaben in die zentralen Löcher eingesetzt gewesen.

### Die Objekte auf der unteren Platte [B1-30]

Auf der unteren Platte befinden sich mehrheitlich Werkstücke. Dies sind entweder Halbfabrikate, deren Fertigungsprozess aus uns bekannten Gründen unterbrochen wurde, oder Produktionsabfälle, also Stücke, die nicht zu Endprodukten verarbeitet werden konnten und daher weggeworfen wurden. Bei **B1** handelt es sich um eine abgesägte und offenbar leicht geglättete Geweihsprosse, wie sie als Rohling häufig in römischen Beinwerkstattzusammenhängen vorkommt. **B5** trägt am unteren Ende einen Kerbkranz, der eine Bohrung rahmt. Möglicherweise sollte das Stück zu einem Griff gearbeitet werden. **B6-17, 19-20, 22-23** sind typische schaftförmige Werkstücke, die als Überreste von Nadelproduktion gedeutet werden können. Grundsätzlich können längere Exemplare eher als Halbfabrikate bezeichnet werden, kürzere eher als Abfallstücke. Eine exakte Grenze kann jedoch nicht gezogen werden. Zu welchem Endprodukt genau Werkstücke hätten verarbeitet werden sollen, lässt sich ebenfalls nicht erkennen. Weiter vorangeschritten war der Fertigungsprozess bei **B18** (Halbfabrikat einer Nadel mit einfachem Kopf), **B24** (Halbfabrikat einer Nadel mit einfachem kugeligem Kopf) und **B25** (Halbfabrikat einer Nadel mit spitzkugeligem Kopf). **B26-30** sind fertig produzierte Nadeln.

### Material und handwerkliche Spuren

Eine Materialbestimmung wurde an den Objekten nicht vorgenommen. Bei vollständig überarbeiteten Stücken ist für eine verlässliche Identifizierung von Knochen, Geweih und teilweise auch von Elfenbein die Zuhilfenahme eines Binokulars notwendig. Die kaiserzeitlichen Beinhandwerker verwendeten für ihre Produkte jedoch in der Regel die am besten geeigneten und am leichtesten verfügbaren Rohmaterialien. Für Nadeln und andere Geräte waren dies die Knochen vom Rind, die als Schlachtabfälle in allen Siedlungen zur Verfügung standen, und hier besonders die materialergiebigen Mittelfußknochen (Metapodien). Man kann davon ausgehen, dass der bei Weitem überwiegende Teil der fertigen Produkte auf der oberen Platte und auch der schaftförmigen Werkstücke auf der unteren Platte aus diesem Material besteht.

Besser möglich ist die Bestimmung bei Werkstücken mit noch vorhandenen Oberflächenpartien. Dies gilt für **B1**, einer Geweihsprosse vom Rothirsch und **B2**, einem Griffelbein vom Pferd. Pferdeknöchel wurden von den römischen Beinhandwerkern verwendet, allerdings viel seltener als solche vom Rind. Das vorliegende Stück trägt jedoch kaum oder keine Werkzeugspuren, sodass nicht sicher ist, ob es sich um einen kaum bearbeiteten Rohling oder ein Artefakt handelt. Die Verwendung von Griffelbeinen zur Artefaktproduktion wäre zumindest ungewöhnlich. Bei **B21** schließlich dürfte es sich dem Gewicht und der Oberfläche nach um einen polierten Stein handeln.

An den meisten Stücken lassen sich die typischen Werkzeugspuren des Herstellungsprozesses beobachten (siehe die Angaben in der Objektliste). Die Schäfte der Nadeln und Löffel wurden gefeilt, die Köpfe der Nadeln teilweise ebenfalls mit der Feile zugerichtet oder aber auf der Drechselbank gearbeitet. Die Werkstücke zeigen Spuren von Hack-, Spalt- oder Ziehwerkzeugen, also Beilen, Dechseln oder Zugeisen, mit denen man die Oberfläche der Stücke vor dem Feilen grob in Form brachte. Des Weiteren zeigen sich Sägespuren. Anders als Schlachter, für die die Knochen Abfall waren, benutzten die Beinhandwerker Sägen, um das Rohmaterial für die weitere Verarbeitung vorzubereiten.

Das Stück **B3** ist sehr glatt und untypisch langquaderförmig gesägt. Dies weist eindeutig auf eine maschinelle Säge hin. Hinzu kommt die Massivität des Stückes, die ein modernes Rind oder ein ähnlich großes Tier als Quelle vermuten lässt. Ein ähnlicher Zusammenhang lässt sich für das vergleichbar kantig gearbeitete Stück **B4** nicht ausschließen.

### **Moderne Zurichtungen und sammlungsgeschichtliche Hintergründe**

Nicht alle Objekte auf der unteren Platte stammen also aus einer römischen Beinwerkstatt in Trier. Offensichtlich waren auch bei der relativ einfachen Anordnung in zwei Reihen nicht genug Werkstücke vorhanden, um den Träger vollständig zu füllen. Daher ergänzte man mindestens ein modernes Stück, mehrere fertig produzierte Nadeln – die nach Ausweis ihrer Beschriftung immerhin aus derselben Charge stammen – und ein Objekt aus einem anderen Material. Die Kollektion macht bei genauerem Hinsehen also einen sehr inhomogenen Eindruck, zumal eine römische Zeitstellung bei den über wenig charakteristische Merkmale verfügenden Werkstücken nur angenommen werden kann.

Das Arrangement der Nadeln auf der oberen Platte hingegen ist exakt komponiert. Die in diesem Fall doppelte fächerförmige Anordnung, erinnernd an ein Pfauenrad, wirkt bei schaftförmigen Objekten ästhetisch ansprechend und bietet die Möglichkeit, kürzere Stücke an den Seiten und längere im oberen Bereich anzuordnen. Ähnliche Arrangements von beinernen oder metallenen Nadeln finden sich heute noch in zahlreichen Ausstellungen.

Die beiden Unregelmäßigkeiten in der Nummerierung lassen sich vermutlich durch den Wunsch, ein möglichst perfektes Resultat zu erzielen, erklären: Die Nadel mit mutmaßlich anthropomorphem Kopf **A16b**, einziger Vertreter ihres Typs im gesamten Arrangement, steht als Blickfang unterhalb der zentralen Beinscheibe deutlich isoliert von den links und rechts anschließenden Nadeln des inneren Fächers. Die rechts anschließende und im Vergleich eher unscheinbare Nadel **A16a** mit kegelförmigem Kopf wirkt nachträglich eingeschoben – sie stößt als einzige mit ihrer Spitze an ihren rechten Nachbarn, während ansonsten stets Zwischenräume gelassen wurden. Offenbar sollte also mit ihr der zu groß geratene Zwischenraum zwischen Nadel **A15** und Nadel **A16b** nachträglich ausgeglichen werden. Die fehlende **A78**

war vermutlich ursprünglich zwar vorgesehen, jedoch verhinderte anscheinend der außergewöhnlich breite Kopf von **A77** eine angemessene Platzierung. Dementsprechend ist der Freiraum um dieses Stück etwas größer als bei den umgebenden Nadeln.

Eine möglichst gelungene Komposition setzt allerdings das Vorhandensein der passenden Stücke voraus. Die Nadeln **A33** und **35** wurden besonders auffällig nachträglich zugespitzt. In der Antike machte man dies bisweilen, wenn die Nadelspitze abgebrochen war, man das Stück jedoch nicht wegwerfen wollte. Entsprechend zu deutende Spuren zeigen auch die **A4**, **9-10**, **21**, **28**, **69** und **75**; allerdings sind die beiden erstgenannten Nadeln so stark verkürzt und so gut in die Komposition eingepasst, dass sich vermuten lässt, man habe sie erst bei der Montage der Tafel passend gemacht.

Insgesamt zeigen die auf rein ästhetische Gesichtspunkte setzende Anbringung, der Umgang mit den antiken Objekten und die vorgenommenen Ergänzungen, dass der archäologische Hintergrund bei der Komposition keine Rolle spielte und es sich sicherlich um ein aus dem Kunsthandel stammendes Schaustück handelt, das entweder vom Museum angekauft wurde oder als Schenkung in seinen Bestand gelangte. Nicht die einzelnen archäologischen Funde stehen im Mittelpunkt, vielmehr wirkt die Tafel in ihrer Gesamtheit als Kunstwerk. Die Art der Beschriftung und der Gesamteindruck lassen auf die Jahrzehnte um 1900 schließen. Zahlreiche im Boden der römischen Metropole Trier gefundene Objekte gelangten damals über den florierenden Kunsthandel ins Rheinland, wie beispielsweise ein Münzfund von St. Barbara im RuhrMuseum Essen zeigt (Stephan-Maaser 2013, 24 f.).

Man kann davon ausgehen, dass zumindest die meisten Objekte auf der unteren Platte wie angegeben aus dem römischen Trier stammen. In der Metropole *Augusta Treverorum* arbeiteten zahlreiche Beinhandwerker, die Werkstücke wie die hier verwendeten produzierten. Die Herkunftsangabe „Trier“ bezieht sich jedoch in eindeutiger Weise nur auf die unteren Stücke. Die Artefakte auf der oberen Tafel können demnach auch von anderen moselländischen oder rheinischen Fundstellen stammen.

Den Hintergrund der Tafel erhellende Inventarinformationen lagen zum Zeitpunkt der Bearbeitung nicht vor. Ein Teil der Altunterlagen des Düsseldorfer Museums ging im Zweiten Weltkrieg verloren. Unklar ist, ob davon auch für unseren Zusammenhang relevante Aufzeichnungen betroffen waren. Daher bleibt die „Biographie“ der Tafel weitgehend unbekannt. Im Jahr 1874 als Historisches Museum gegründet, verdankt das heutige Stadtmuseum Düsseldorf einen großen Teil seines archäologischen Bestands den Bemühungen des 1880 ins Leben gerufenen „Vereins für Geschichts- und Altertumskunde für Düsseldorf und Umgebung“ (dem heutigen Düsseldorfer Geschichtsverein) sowie den Zugängen aus den Sammlungen privater Förderer, von denen der bekannteste der Düsseldorfer Weinhändler Carl Guntrum (1803-1891) war (Vollmer 2000). Ihr Interesse galt jedoch vornehmlich dem Gebiet der Stadt Düsseldorf und dem regionalen Umfeld am Niederrhein.

Daher sind diese Persönlichkeiten als Stifter unwahrscheinlich. Ähnliches gilt für den Neusser Bildhauer und Archäologen Constantin Koenen (1854-1929). Er war zwar darüber hinaus überregional und sogar im Raum Trier forschend tätig (Seeling 1984, bes. 90), mit der Tafel lässt er sich jedoch nicht in Verbindung bringen. Auch in der herangezogenen Literatur finden sich keine Hinweise auf das Stück: In der Auflistung der Exponate der Düsseldorfer Kunstgewerbe-Ausstellung des Jahres 1880 finden sich nur wenige Beinartefakte römischer Zeitstellung (Ausstellung 1880, 106-107 Nr. 401-408); die Dokumentation der Ausstellung anlässlich der Feier zum 600-jährigen Stadtjubiläum beinhaltet insgesamt nur wenige vor- und frühgeschichtliche Funde (Ausstellung 1888, 91 f. Nr. 1059-1067). Karl Bernd Heppel behandelt in seinem Überblick über Zeugnisse römischer Handwerkskunst im Düsseldorfer Museum die Gattung der Beinfunde überhaupt nicht (Heppel 1978).

Somit bleibt abschließend festzuhalten, dass mit der Tafel ein auch heute noch ästhetischen Kriterien genügendes Zeugnis des Kunsthandels aus der Zeit um 1900 vorliegt. Sie teilt auf typische Weise die Unsicherheiten, die mit zahlreichen angekauften oder geschenkten Sammlungsobjekten in Museumsbeständen verbunden sind. Zwar sind die auf ihr montierten Bodenfunde ihrer archäologischen Zusammenhänge beraubt, wodurch sie für die Forschung beträchtlich an Wert verloren haben. Andererseits wurde durch die Komposition der Objekte vor rund 100 Jahren ein zweiter, sammlungs- und präsentationsgeschichtlicher Zusammenhang geschaffen. Dieser ist in gewisser Weise einem archäologischen Siedlungs-, Grab- oder Hortbefund nicht unähnlich, da auch er es ermöglicht, die einzelnen Artefakte in einem Kontext zu betrachten und auszuwerten. Die Geschichte des Sammelns und Präsentierens von Bodenfunden ist ein Teil der Archäologie, der gerade durch Schaustücke wie das in diesem Beitrag analysierte erhellt werden kann. Es zeigt sich somit einmal mehr, wie wichtig und sinnvoll die Sichtung und Bearbeitung auch von auf den ersten Blick wissenschaftlich wenig ergiebigen Altbeständen sein kann.

*Klaus Frank (LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Bonn) sei für die Anregung zur Bearbeitung der Tafel herzlich gedankt. Des Weiteren danke ich Sigrid Kleinbongartz (Stadtmuseum Landeshauptstadt Düsseldorf) für die Publikationserlaubnis, Annette Hellmann für die Unterstützung bei der Inaugenscheinnahme der Tafel und Christian Meyer (Halle) für Hinweise bei der Materialbestimmung einiger Stücke.*

## Katalog [ Abb. 2 ]

## A Obere Trägerplatte

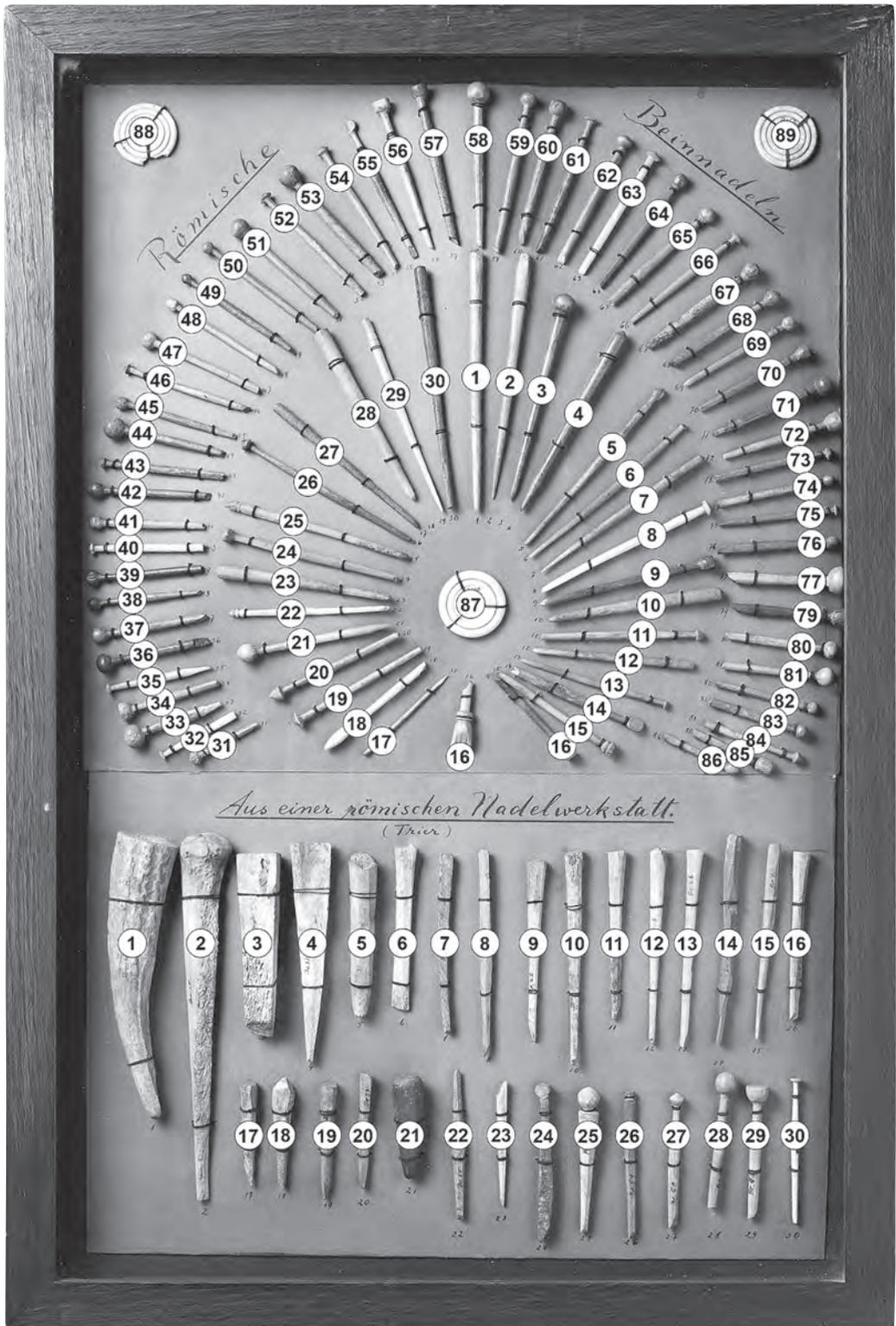
*Innere Fächer, im Uhrzeigersinn, beginnend oben Mitte*

- 1 Einfache Nadel. – Vollst.; hellbraun. – L. 10,7 cm; Dm. max. 0,6 cm. – Spitze leicht gerundet; Kopf flach.
- 2 Einfache Nadel. – Vollst.; hellbraun. – L. 10,1 cm; Dm. max. 0,6 cm. – Spitze ausgeprägt; Kopf flach.
- 3 Nadel mit spitzkugeligem Kopf. – Vollst.; fleckig dunkelbraun/hellbraun. – L. 8,7 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,4 cm. – Spitze ausgeprägt; Kopf gedrechselt.
- 4 Einfache Nadel. – Vollst.; dunkelbraungrau (Spitze heller). – L. 8,4 cm; Dm. max. 0,4 cm. – Spitze nachträglich zugespitzt und leicht gerundet (Bruchstelle?); Kopf kegelförmig.
- 5 Nadel mit eiförmigem Kopf. – Vollst.; fleckig hell- bis dunkelgraubraun. – L. 8,0 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,5 cm. – Spitze leicht gerundet.
- 6 Nadel mit scheibenförmigem Kopf. – Vollst.; hellbraun. – L. 8,4 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,4 cm. – Spitze ausgeprägt.
- 7 Einfache Nadel. – Vollst.; hellbraun. – L. 8,2 cm; Dm. max. 0,4 cm. – Spitze ausgeprägt; Kopf kegelförmig.
- 8 Nadel mit scheibenförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; weißlich. – L. noch 7,8 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,6 cm.
- 9 Nadel mit Stempelkopf. – Vollst.; dunkelbraun (Spitze heller). – L. 7,4 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,7 cm. – Spitze ausgeprägt (nachträglich zugefeilt?).
- 10 Einfache Nadel. – Vollst.; hellbraun. – L. 7,3 cm; Dm. max. 0,6 cm. – Spitze kantig (nachträglich zugefeilt?); Kopf kegelförmig.
- 11 Nadel mit kegelförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 6,8 cm; Dm. Kopf 0,5 cm.
- 12 Einfache Nadel. – Vollst.; hellbraun (Spitze heller). – L. 6,7 cm; Dm. max. 0,4 cm. – Spitze ausgeprägt; Kopf flach.
- 13 Nadel mit kegelförmigem Kopf. – Vollst.; hellbraun (Spitze heller). – L. 6,3 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,4 cm. – Spitze ausgeprägt; Kopf flachkegelig.
- 14 Löffelchen. – Spitze abgebr.; dunkelbraun. – L. noch 5,9 cm; Dm. Laffe 0,6 cm.
- 15 Nadel mit Stempelkopf (Var.). – Spitze abgebr.; weißlich. – L. noch 5,8 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Im unteren Bereich des stempelförmigen Kopfes eine umlaufende Rille, darüber ein Kranz aus acht Kerben.  
*Nr. 16 wurde doppelt vergeben.*
- 16a Nadel mit kegelförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; dunkelgraubraun. – L. noch 4,7 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Kopf flachkegelig.
- 16b Nadel mit anthropomorphem Kopf(?). – Spitze und Schaft abgebr.; hellgrau. L. noch 2,9 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; B. Kopf 0,8 cm. – Unterhalb des Kopfes eine durch eine umlaufende Rille geteilte Scheibe.
- 17 Einfache Nadel. – Vollst.; hellbraun (Spitze heller). – L. 4,8 cm; Dm. max. 0,2 cm. – Spitze ausgeprägt; Spitze kegelförmig.
- 18 Nadel mit gelängt spitzovalem Kopf. – Spitze abgebr.; weißlich. – L. noch 5,5 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Kopf gedrechselt.
- 19 Nadel mit doppelkonischem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 6,0 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,7 cm.
- 20 Nadel mit kegelförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun (Bruchstelle heller und leicht gerundet). – L. noch 6,0 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Kopf gedrechselt(?).

- 21** Nadel mit spitzkugeligem Kopf. – Vollst.; hellbraun. – L. 6,5 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,8 cm. – Spitze nachträglich zugefeilt(?); Kopf gedrechselt.
- 22** Nadel mit quer profiliertem Kopf. – Spitze abgebr.; weißlich. – L. noch 6,7 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,3 cm. – Kopf gebildet aus Abfolge Perle – Scheibe – Kegel.
- 23** Einfache Nadel. – Spitze abgebr.; hellbraun; weißlich. – L. noch 7,3 cm; Dm. max. 0,6 cm. – Kopf flachkegelig.
- 24** Nadel mit spitzkugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. L. noch 7,5 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Kopf gedrechselt(?).
- 25** Nadel mit verschieden gerilltem Kopf. – Spitze abgebr.; weißlich/hellbraun. – L. noch 7,8 cm; Dm. Schaft 0,4 cm. – Kopf abgesetzt durch zwei umlaufende Rillen, darüber Schrägrillen.
- 26** Nadel mit kegelförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; dunkelbraungrau. – L. noch 8,0 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,6 cm.
- 27** Einfache Nadel. – Vollst.; dunkelbraun. – L. 7,8 cm; Dm. max. 0,4 cm. – Spitze schräg, leicht gerundet; Kopf flachkegelig.
- 28** Einfache Nadel. – Vollst.; hellbraun (Spitze heller). – L. 7,9 cm; Dm. max. 0,7 cm. – Spitze nachträglich zugefeilt(?); Kopf flach.
- 29** Nadel mit Rillenzier. – Vollst.; weißlich. – L. 8,6 cm; Dm. Schaft 0,4 cm. – Spitze ausgeprägt; Kopf durch drei nicht geschlossene umlaufende Rillen verziert.
- 30** Einfache Nadel. – Spitze abgebr.; dunkelbraun. – L. noch 10 cm; Dm. max. 0,5 cm. – Kopf flachkegelig.

*Äußerer Fächer, im Uhrzeigersinn, beginnend unten links*

- 31** Nadel mit spitzkugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; Kopf teilw. verwittert (etwaige Drehselspuren nicht mehr zu erkennen); graubraun. – L. noch 3,2 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,6 cm.
- 32** Nadel mit scheibenförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; weißlich. – L. noch 3,5 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,4 cm.
- 33** Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Vollst.; dunkelbraun (Spitze heller). – L. 4,2 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 1,0 cm. – Spitze ungleichmäßig nach Bruch zugerichtet (modern?); Kopf gedrechselt.
- 34** Nadel mit Stempelkopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 4,3 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,7 cm.
- 35** Nadel mit scheibenförmigem Kopf. – Vollst.; weißlich (Spitze heller). – L. 4,4 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm. – Spitze nach Bruch ausgeprägt zugerichtet (modern?).
- 36** Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; dunkelbraungrau. – L. noch 4,8 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Schaft 0,8 cm. – Kopf gedrechselt.
- 37** Nadel mit zugespitzt eiförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 4,9 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Kopf gedrechselt.
- 38** Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun (Kopf dunkelbraun). – L. noch 4,8 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm. – Kopf gedrechselt(?).
- 39** Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; Kopf beschädigt (durch Drechselwerkzeug?); dunkelbraun. – L. noch 4,8 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,7 cm. – Kopf gedrechselt(?).
- 40** Nadel mit kegelförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; weißlich. – L. noch 4,8 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm.
- 41** Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 4,8 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Kopf gedrechselt(?).
- 42** Nadel mit spitzkugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; dunkelbraun. – L. noch 5,2 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,7 cm. – Kopf gedrechselt(?).
- 43** Nadel mit scheibenförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; fleckig hellbraun/dunkelgrau. – L. noch 5,2 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,5 cm.



2 Tafel mit Nummerierung der römischen Beinartefakte. Düsseldorf, Stadtmuseum, Inv. A 6014.



Drechselspuren an Nr. 47.

- 44 Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 5,1 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,9 cm. – Kopf gedrechselt.
- 45 Nadel mit Stempelkopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 5,2 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm.
- 46 Nadel mit kegelförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; nach Anbringung auf Trägerplatte unterhalb des Kopfes gebr. und mit Klebstoff fixiert; hellgrau/weißlich. – L. noch 5,5 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm. – Kopf flachkegelig.
- 47 Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun/weißlich. – L. noch 5,4 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,7 cm. – Kopf gedrechselt [Abb. 3].
- 48 Nadel mit zugespitzt eiförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 5,5 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm.
- 49 Nadel mit zugespitzt eiförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; dunkelgraubraun. – L. noch 5,5 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,4 cm. – Kopf gedrechselt.
- 3 50 Nadel mit spitzkugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 6,1 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm. – Kopf gedrechselt.
- 51 Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 5,8 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,8 cm. – Kopf gedrechselt.
- 52 Nadel mit kegelförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; grau/weißlich. – L. noch 5,9 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Kopf flachkegelig.
- 53 Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraungrau. – L. noch 6,0 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,9 cm. – Kopf gedrechselt.
- 54 Nadel mit kegelförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 6,0 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,5 cm. – Kopf flachkegelig.
- 55 Löffelchen. – Spitze abgebr.; Kopf halb abgebr.; fleckig hellbraun/dunkelbraun. – L. noch 6,4 cm; Dm. Schaft 0,4 cm.
- 56 Nadel mit Stempelkopf. – Spitze abgebr.; weißlich. – L. noch 6,5 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,7 cm.
- 57 Nadel mit Stempelkopf. – Spitze abgebr.; fleckig hellbraungrau/schwärzlich. – L. noch 6,8 cm; Dm. Schaft 0,5 cm; Dm. Kopf 0,8 cm.
- 58 Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraungrau. – L. noch 6,8 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Schaft 1,0 cm. – Kopf gedrechselt.
- 59 Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellgraubraun. – L. noch 6,8 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,7 cm. – Kopf gedrechselt.
- 60 Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; zwei Bruchstücke (geklebt); hellbraun; L. noch 6,2 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Kopf gedrechselt(?).
- 61 Nadel mit scheibenförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; fleckig hellbraun/schwärzlich. – L. noch 6,2 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,6 cm.
- 62 Nadel mit spitzkugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 6,0 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,7 cm. – Kopf gedrechselt.
- 63 Nadel mit kegelförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; weißlich. – L. noch 6,0 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,7 cm.
- 64 Nadel mit eiförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; dunkelbraun. – L. noch 5,8 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Kopf gedrechselt.
- 65 Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 5,8 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,7 cm. – Kopf gedrechselt.
- 66 Nadel mit scheibenförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 5,7 cm; Dm. Schaft 0,3; Dm. Kopf 0,6 cm.
- 67 Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; Oberfläche verwittert; fleckig schwärzlich/weißlich. – L. noch 5,7 cm; Dm. Schaft 0,5 cm; Dm. Kopf 0,7 cm. – Kopf gedrechselt(?).

- 68** Nadel mit spitzkugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; fleckig hellbraun/schwärzlich. – L. noch 5,5 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Kopf gedrechselt.
- 69** Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Vollst.; hellbraun (Spitze heller). – L. 5,4 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Spitze nachträglich zugefeilt(?); Kopf gedrechselt.
- 70** Nadel mit Stempelkopf. – Spitze abgebr.; dunkelbraun. – L. 5,2 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,6 cm.
- 71** Nadel mit Stempelkopf. – Spitze abgebr.; dunkelbraun (im unteren Bereich grünlich verfärbt). – L. noch 5,2 cm; Dm. Schaft 0,5 cm; Dm. Kopf 0,9 cm. – Kopf gedrechselt.
- 72** Nadel mit Stempelkopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 5,0 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,8 cm.
- 73** Nadel mit kegelförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; fleckig hellbraun/dunkelgrau. – L. noch 5,2 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm.
- 74** Nadel mit eiförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; Oberfläche verwittert; fleckig weißlich/graubraun. – L. noch 5,1 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm. – Kopf gedrechselt.
- 75** Nadel mit kegelförmigem Kopf. – Vollst.; fleckig hellbraun/dunkelgrau. – L. noch 5,1 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm. – Spitze ausgeprägt (nachträglich zugefeilt?).
- 76** Nadel mit zugespitzt eiförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; dunkelbraun. – L. noch 5,1 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Kopf gedrechselt.
- 77** Nadel mit Stempelkopf. – Spitze abgebr.; hellgraubraun. – L. noch 4,8 cm; Dm. Schaft 0,5 cm; Dm. Kopf 1,2 cm. – Kopf gedrechselt.
- 78** Nicht vergeben.
- 79** Nadel mit Stempelkopf. – Spitze abgebr.; dunkelbraun. – L. noch 4,9 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,8 cm. – Kopf gedrechselt.
- 80** Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 5,1 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,7 cm. – Kopf gedrechselt [**Abb. 4**].
- 81** Nadel mit spitzkugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 4,7 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,7 cm. – Kopf gedrechselt.
- 82** Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 4,4 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm. – Kopf gedrechselt.
- 83** Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 4,2 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Kopf gedrechselt.
- 84** Nadel mit kegelförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 4,2 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm.
- 85** Nadel mit eiförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraungrau. – L. noch 3,6 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,6 cm. – Kopf gedrechselt.
- 86** Nadel mit eiförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraungrau. – L. noch 3,4 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm. – Kopf gedrechselt(?).



**4**  
Drechselspuren an Nr. 80.

*Durchlochte Scheiben im Zentrum und den oberen Ecken*

- 87** Durchlochte Scheibe. – Vollst.; weißlich. – Dm. 2,8 cm; Dm. Bohrung 0,8 cm. – Gedrechselt; Mitte der Oberseite vertieft, darum eine konzentrische Rolle. – Beschriftung: „B150“.
- 88** Durchlochte Scheibe. – Geringe Teile abgebr.; weißlich. – Dm. 2,6 cm; Dm. Bohrung 0,8 cm. – Gedrechselt; auf Oberseite 2 konzentrische Rillen. – Beschriftung: „B151“.
- 89** Durchlochte Scheibe. – Vollst.; weißlich. – Dm. 2,6 cm; Dm. Bohrung 0,8 cm. – Gedrechselt; auf Oberseite 2 konzentrische Rillen. – Beschriftung: „B152“.

**B Untere Trägerplatte***Obere Reihe*

- 1 Rohling (abgesägte Geweihsprosse). – L. 11,9 cm; Dm. max. 2,5 cm. – Am distalen Ende glatt; Sägespuren von Werkzeug.
- 2 Werkstück(?) (Griffelbein vom Pferd). – L. 15, 2 cm; D. max. 2,2 cm. – Hack-, Spalt- und/oder Ziehspuren(?) von Werkzeug. – Beschriftung: „Be35“.
- 3 Werkstück. – L. 7,6 cm; D. max. 2,2 cm. – Sägespuren. – Beschriftung: „Be36“. – Anmerkung: Das Stück ist sehr glatt langquaderförmig gesägt.
- 4 Werkstück. – L. 9,0 cm; D. max. 1,9 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Sägespuren von Werkzeug. – Beschriftung: „Be.37“.
- 5 Werkstück. – L. 6,7 cm; D. max. 1,4 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Feilspuren von Werkzeug; ein Ende ist abgebr.; das andere verjüngt sich und ist am Ende mit einem Kerbkranz versehen, darin eine Bohrung.
- 6 Werkstück. – L. 6,7 cm; D. max. 0,9 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh-, Säge- (Bruchnabel) und Feilspuren von Werkzeug. – Beschriftung: „Be39“.
- 7 Werkstück. – L. 7,4 cm; D. max. 0,6 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Feilspuren(?) von Werkzeug. – Beschriftung: „Be.40“.
- 8 Werkstück. – L. 8,5 cm; D. max. 0,5 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Feilspuren(?) von Werkzeug. – Beschriftung: „Be.41“.
- 9 Werkstück. – L. 7,5 cm; D. max. 0,8 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh-, Säge- (Bruchnabel) und Feilspuren(?) von Werkzeug. – Beschriftung: „Be.42“.
- 10 Werkstück. – L. 8,8 cm; D. max. 0,8 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh-, Säge- und Feilspuren(?) von Werkzeug. – Beschriftung: „Be.43“; mit Klebstoff fixiert.
- 11 Werkstück. – L. 7,0 cm; D. max. 0,7 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Sägespuren von Werkzeug. – Beschriftung: „Be.44“.
- 12 Werkstück. – L. 8,0 cm; D. max. 0,7 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Sägespuren von Werkzeug. – Beschriftung: „Be.45“.
- 13 Werkstück. – L. 8,1 cm; D. max. 0,7 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Sägespuren von Werkzeug. – Beschriftung: „Be.46“.
- 14 Werkstück. – L. 8,6 cm; D. max. 0,7 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Sägespuren von Werkzeug. – Beschriftung: „Be.47“.
- 15 Werkstück. – L. 8,0 cm; D. max. 0,6 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Sägespuren von Werkzeug. – Beschriftung: „Be.48“.
- 16 Werkstück. – L. 7,0 cm; D. max. 0,7 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Sägespuren von Werkzeug. – Beschriftung: „Be.49“.

*Untere Reihe*

- 17 Werkstück. – L. 4,4 cm; D. max. 0,7 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Sägespuren von Werkzeug. – Mit Klebstoff fixiert.
- 18 Halbfabrikat einer Nadel mit einfachem Kopf. – L. 4,6 cm; D. max. 1,0 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Sägespuren von Werkzeug. – Das breitere Ende ist pyramidenförmig zugesägt; mit Klebstoff fixiert.
- 19 Werkstück. – Leicht grünlich verfärbt. – L. 4,9 cm; D. max. 0,7 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Sägespuren von Werkzeug. – Beschriftung: „Be52“.
- 20 Werkstück. – Leicht grünlich verfärbt. – L. 4,8 cm; D. max. 0,6 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Sägespuren von Werkzeug. – Beschriftung: „Be53“.
- 21 Kegelförmiges Objekt. – 2 Bruchstücke (geklebt); dunkelgraubraun. – L. 4,4 cm; Dm. max. 1,3 cm. – Beschriftung: „Be.54“. – Gewicht und Oberfläche lassen auf einen polierten Stein schließen.
- 22 Werkstück. – L. 6,2 cm; D. max. 0,5 cm. – Hack-, Spalt- und Ziehspuren von Werkzeug. – Beschriftung: „Be.55“.
- 23 Werkstück, konisch zulaufend. – L. 5,3 cm; D. max. 0,5 cm. – Hack-, Spalt- und Ziehspuren von Werkzeug. – Beschriftung: „Be.56“.

- 24** Halbfabrikat einer Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Kopf halb abgebr.; dunkelbraun. – L. 6,7 cm; Dm. Schaft 0,6 cm; Dm. Kopf 0,8 cm. – Hack-, Spalt-, Zieh- und Feilspuren von Werkzeug. – Schaft noch sehr kantig. – Beschriftung: „Be.57“.
- 25** Halbfabrikat einer Nadel mit spitzkugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; weißlich. – L. noch 6,2 cm; Dm. Schaft 0,8 cm; Dm. Kopf 0,9 cm. – Beschriftung: „Be.58“; mit Klebstoff fixiert.
- 26** Nadel mit abgesetztem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun/dunkelbraun. – L. noch 6,2 cm; Dm. max. 0,5 cm. – Der Kopf ist durch eine umlaufende Rille vom Schaft abgesetzt. – Beschriftung: „Be.59“.
- 27** Nadel mit doppelkonischem Kopf. – Spitze abgebr.; weißlich. – L. noch 5,7 cm; Dm. Schaft 0,5 cm; Dm. Schaft 0,6 cm. – Beschriftung: „Be.60“.
- 28** Nadel mit einfachem kugeligem Kopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 5,7 cm; Dm. Schaft 0,4 cm; Dm. Kopf 0,9 cm. – Kopf gedrechselt. – Beschriftung: „Be.61“.
- 29** Nadel mit Stempelkopf. – Spitze abgebr.; hellbraun. – L. noch 5,6 cm; Dm. Schaft 0,5 cm; Dm. Kopf 1,0 cm. – Kopf gedrechselt. – Beschriftung: „Be.62“.
- 30** Nadel mit scheibenförmigem Kopf. – Spitze abgebr.; weißlich. – L. noch 6,0 cm; Dm. Schaft 0,3 cm; Dm. Kopf 0,5 cm. – Beschriftung: „Be.63“.

#### Abkürzungen

abgebr.	abgebrochen	max.	maximal
B.	Breite	L.	Länge
D.	Dicke	Var.	Variante
Dm.	Durchmesser	Vollst.	vollständig
gebr.	gebrochen		

#### Literatur

Ausstellung der kunstgewerblichen Althertümer in Düsseldorf 1880 <sup>2</sup>(Düsseldorf 1880). – C. v. Carnap-Bornheim, Die beinernen Gegenstände aus Kastell und Vicus in Niederbieber. Bonner Jahrbücher 194, 1994, 341-395; hier insbes. 364-368. – S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie. Forschungen in Augst 27 (Augst 1998) hier insbes. 158-165; 179 f. 191. – K. B. Hepppe, Vor- und Frühgeschichte I. Römische Handwerkskunst. Bildhefte des Stadtgeschichtlichen Museums Düsseldorf 3 (Düsseldorf 1978). – P. Jung, Die römischen Beinartefakte aus dem Gebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten). Xantener Berichte 26 (Darmstadt 2013) hier insbes. 73-89; 113 f. 116 f. – Katalog der Ausstellung zur Feier des 600jähr. Bestehens Düsseldorf's als Stadt unter dem Protektorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg von Preussen in den Räumen der Kunsthalle während der Monate August und September 1888 <sup>2</sup>(Düsseldorf 1888). – H. Mikler, Die römischen Funde aus Bein im Landesmuseum Mainz. Monographies Instrumentum 1 (Montagnac 1997) hier insbes. 35-50; 65. – J. Obmann, Die römischen Funde aus Bein von Nida-Heddernheim. Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte 13 (Bonn 1997) hier insbes. 57-70. – H. Seeling, Constantin Koenen (1854-1929). Leben und Werk des Archäologen (Neuss 1984). – R. Stephan-Maaser, Eingepägt. Numismatik im RuhrMuseum (Köln 2013). – G. Vollmer, Der Düsseldorfer Sammler Carl Guntrum (1803-1891) und seine Schenkungen archäologischer, bildlicher und archivalischer Quellen seiner Heimat. Düsseldorfer Jahrbuch 71, 2000, 57-72.

#### Abbildungsnachweis

**Abb. 1-2** St. Arendt, IVR-Zentrum für Medien und Bildung, Düsseldorf, © Stadtmuseum Landeshauptstadt Düsseldorf.

**Abb. 3-4** Verfasser.